

Freund der Tochter im Streit getötet

Auftakt im Totschlagsprozess gegen 55-jährigen Binger / Widersprüchliche Versionen zur Tat

BINGEN „Der Freund meiner Tochter ist mir im Gerangel quasi ins Messer gefallen. Ich habe nie zugestochen!“ Das behauptete gestern ein vor dem Mainzer Schwurgericht des Totschlags angeklagter 55-jähriger Binger.

Von
Silvia Dott

Wie es zu der Auseinandersetzung kam und wer zuerst mit dem Messer drohte, ist noch unklar. Nach Darstellung des angeklagten US-Amerikaners war es der 24-Jährige, der an jenem Samstagabend des Winzerfestes angriff. Gegen 22 Uhr sei der Mann wütend nach Hause gekommen und habe ihn dafür verantwortlich ge-

macht, dass er ausziehen müsse. Mit einem Messer habe er vor ihm „herumgefuchelt“. Der Angeklagte will dem 24-Jährigen die Waffe entwunden haben, man sei zu Boden gefallen. Der junge Mann habe ihn gewürgt. „Er drückte so fest zu, dass ich nur noch Punkte sah!“ In diesem Kampf habe sich das Opfer seine tödlichen Verletzungen zugezogen.

Als der Mann sterbend am Boden lag, holte der Binger einen Krankenwagen. Dann rief er seine Tochter an: „Komm heim, ich habe deinen Freund umgebracht!“ Später soll der 55-Jährige gesagt haben: „Der ist fertig. Ich lasse mir nichts mehr gefallen!“ Gegen die Version, dass der 24-Jährige zuerst angriff, sprechen

Aus der Anklage

■ Laut Staatsanwalt streckte der Lackierer den 24-Jährigen am 2. September 2006 mit zahlreichen Messerstichen in der Wohnung in der Saarlandstraße nieder. Der Attacke soll ein Streit vorausgegangen sein. Die Klinge durchdrang Lunge und Herz des Opfers.

die Angaben der inzwischen 19-jährigen Tochter. Das Tatmesser habe sich immer im Zimmer der Eltern in einem Werkzeugkoffer hinter dem Sofa befunden. Demnach hätte das Opfer das Messer an jenem Abend gar nicht an sich brin-

gen können. Der 55-Jährige saß nämlich nach eigener Aussage auf dem Sofa und sah fern.

Gründe für Ärger auf den 24-Jährigen hatte der Angeklagte sicher viele. Der wegen Gewalttaten mehrfach Vorbestrafte war Ende 2005 einfach in die Drei-Zimmer-Wohnung des Bingers mit eingezogen. Notgedrungen mussten der Angeklagte und seine Frau in nur einem Raum leben.

Die Tochter war bald schwanger, die Hochzeit geplant. Wie der Lackierer angab, hielt der 24-Jährige jedoch von Arbeit nichts, schlief am Tag und ging abends aus. An der Miete habe er sich nicht beteiligt. „Ich habe mich aber aus allem herausgehalten. Meine Frau sollte alles regeln“, so

der 55-Jährige. Wegen der Enge hielt er sich mehr und mehr bei einem Freund auf.

Die 31-jährige Schwester des Getöteten nannte es unwahrscheinlich, dass ihr Bruder zuerst angriff. „Er war vorher bei mir, war gut drauf, überhaupt nicht aggressiv!“ Der Auszug sei auch ein Wunsch des 24-Jährigen gewesen. Die Tochter des Angeklagten weinte vor Gericht. Auf Befragen des Vorsitzenden räumte sie ein, dass der 55-Jährige in der Familie so gut wie nichts zu sagen hatte. Sie, die Mutter und ein Bruder, die ebenfalls in der Wohnung lebten, hätten getan, was sie wollten. Dennoch sei der Mann nie gewalttätig gewesen. „Ich verstehe nicht, warum mein Vater sowas tun konnte!“